



Dolpo Tulku Rinpoche Belehrungen

Die Rauchopfergabe

1) Der geschichtliche Hintergrund der Rauchopfergabe

Die Zeremonie der Rauchopfergabe wird in Tibet seit Jahrhunderten weitreichend praktiziert in drei verschiedenen, sukzessiven Übertragungslinien. Die erste Übertragungslinie hat ihren Ursprung im alten Tibet vor dem Aufkommen der Bön-Religion oder des Buddhismus. Diese Art der Rauchopfergabe schloss das Opfern von Tieren ein, was sich aber mit dem Einzug der Bön-Religion änderte. Die Bön-Religion übernahm das Ritual und begann somit die zweite Übertragungslinie, ohne Tieropfer. Die dritte Übertragungslinie begann mit Guru Rinpoche, der die Rauchopfergabe mit den buddhistischen Lehren verband. Dies ist die Art und Weise, wie wir sie bis heute praktizieren.

Die erste und wichtigste buddhistische Universität in der tibetischen Geschichte ist Samye. Der König Tritsong De'utsen stieß während des Baus auf große Schwierigkeiten und Hindernisse. Guru Rinpoche führte zur Besänftigung der störenden Einflüsse eine Rauchopfergabe namens *Gyangön* durch, nach welcher der König alle seine Pläne im Hinblick auf den Buddhismus schnell und problemlos durchführen konnte. Seit dieser Zeit feiern wir bis heute jährlich am 15. Tag des fünften tibetischen Monats *Dzam Ling Chi Sang* (Universale Rauchopfergabe). So ist diese Tradition bis heute sehr lebendig geblieben.

Der nächste Punkt handelt davon, ob es auch in Indien, dem Ursprungsland des Buddhismus, die Rauchopfergabe gab. Wahrscheinlich gab es eine solche Tradition nicht. Wo auch immer der Buddhismus Fuß fasst, passt er sich den Einflüssen der jeweiligen Kultur an, die wiederum von Faktoren wie Wetter, Lebensbedingungen, Landschaft etc. abhängt. So griff Guru Rinpoche die Rauchopfergabe, die in Tibet heimisch war, auf, und integrierte sie in die buddhistische Praxis.

2) Die Bedeutung der Rauchopfergabe

Der tibetische Begriff besteht aus zwei Worten, *sang* und *chö*. *Sang* bedeutet zu reinigen, und es gilt in diesem Zusammenhang das Ergebnis unserer Handlungen, die wir durch schädliche Geisteszustände begangen haben, sowie die Verschmutzung der Umwelt, die unsere Gesundheit angreift, zu reinigen. Des Weiteren reinigen wir unsere Beziehungen zu den lokalen Gottheiten, falls wir diese missachtet haben.

Das zweite Wort *chö* bedeutet darbringen. Wir legen die reinigenden Substanzen in das Feuer und bringen den Geruch des Rauchs, der entsteht, dar. Eine der sieben Gaben auf unserem Altar ist deshalb auch Räucherwerk. Der Text, der währenddessen rezitiert wird, beschreibt genau, was ich gerade erklärt habe.

Die Rauchopfergabe gehört in ihrer Essenz innerhalb des buddhistischen Kontextes zu der transzendentalen Freigiebigkeit. So wird es in den Sutras und Tantras erklärt. Das beinhaltet, dass wir in einer mentalen Einstellung geben, die frei ist von Erwartung, im Gegenzug dafür etwas zu erhalten. Die Hauptpunkte sind, den Gottheiten etwas darzubieten und großzügig gegenüber anderen Wesen zu sein.

In asiatischen Ländern wie Singapur, Malaysia und Taiwan sowie in westlichen Ländern wie Amerika und Europa wird dieses Ritual *Rauchopfergabe* genannt. Das ist in Ordnung, aber meiner Meinung nach wird der reinigende Aspekt nicht benannt. Wir sagen einfach nur „Rauch“, durch den wir natürlich die Reinigung vornehmen, aber ich denke, es wäre gut, das Wort „bereinigen“ oder „reinigend“ mit in den Titel einzufügen. Das wäre angemessener.

3) Wie die Rauchopfergabe praktiziert wird

Wir visualisieren uns in der Form der Meditationsgottheit, die in dem entsprechenden Text beschrieben wird. Hier ist es Guru Rinpoche. Es ist wichtig, vorher die Guru-Rinpoche-Ermächtigung erhalten zu haben, da wir für diese Visualisierung und die Vollziehung der Handlungen der Reinigung und der Freigiebigkeit Guru Rinpoches Stärke und Segen benötigen. Falls wir die Ermächtigung nicht erhalten haben, sollten wir versuchen, sie in Zukunft zu bekommen, und in der Zwischenzeit in unserer normalen Form bleiben.

Ob wir nun in unserer normalen Form bleiben oder uns als Gottheit visualisieren, wir fangen als erstes damit an, die Opfergaben zu verbrennen. Sie sollten frei sein von jeglichen giftigen Materialien wie zum Beispiel Plastik oder Papier. Dies wird auch in den Ritual-Texten erwähnt. Wenn wir an die Umwelt denken, dann ist es ebenfalls klar, dass wir nichts tun sollten, was sie verschmutzt. Wir müssen so vorsichtig wie möglich sein, weil es ja unsere Intention ist, durch einen reinen Geruch zu reinigen. Substanzen, die wir benutzen können, sind Früchte, Äste und Blätter von Bäumen aus der Umgebung. Je nach unseren finanziellen Gegebenheiten sollten wir so viel kaufen, wie es geht. Das ist dann die eigentliche Opfergabe.

Diese eigentliche Opfergabe muss dann durch Mantras, meditative Versenkung und eine heilsame Motivation gesegnet werden. Dadurch verwandelt sich die eigentliche Opfergabe in eine Opfergabe, die sich durch den Geist manifestiert. Wenn wir zum Beispiel nur die Dinge haben, die hier vor mir auf dem Tisch sind, werden sie durch Mantras, meditative Versenkung und heilsame Motivation auf zweifache Weise gesegnet. Zum einen verwandeln sie sich zu einer Wolke von Gaben, die so weit reicht wie der Raum, und zum anderen werden sie unerschöpflich. Dies ist dann die Opfergabe, die sich durch den Geist manifestiert.

Die Empfänger der Opfergaben sind die Lamas, die Gottheiten, die Dakinis, die Dharmaschützer usw. Die Empfänger unserer Freigiebigkeit sind alle Wesen, die durch ihre negativen Geisteszustände in den sechs Daseinsbereichen verweilen. Sie erhalten alles, was sie benötigen: wer Kleidung benötigt, erhält Kleidung; wer durstig ist, bekommt etwas zu trinken. Wir sollten uns besonders auf diejenigen konzentrieren, bei denen wir karmische Schulden haben, und diese durch die Gaben bereinigen.

4) Welchen Nutzen uns die Rauchopfergabe bringt

Durch den reinigenden Aspekt des Rituals werden die Elemente unseres Körpers, die an Kraft verloren haben, wieder gestärkt. Sind die Elemente im Körper schwach, dann können sie nicht den äußeren Elementen standhalten, da es zwischen ihnen kein Gleichgewicht gibt. Das resultiert in Krankheit und darin, dass äußere Einflüsse wie Dämonen und Geister uns befallen können. Natürlich ist im Allgemeinen der Geist kraftvoller als der Körper, aber der Körper hat dennoch gewisse Stärken und Fähigkeiten. Wenn also die Bahnen, die Energie und die Essenztropfen in unserem Körper gereinigt sind, verbessert sich unser allgemeiner Gesundheitszustand, und wir sind nicht so leicht beeinflussbar durch Geister und Dämonen.

Der Nutzen der Freigiebigkeit ist wie folgt. Durch die Gaben an den Lama erhalten wir seinen Segen. Durch die Gaben an die Meditationsgottheit erhalten wir die einstweiligen und die letztendlichen spirituellen Errungenschaften (*Siddhis*). Durch die Gaben an die Dakinis erfahren wir in unseren positiven Handlungen keine Hindernisse. Durch die Gaben an die Dharmaschützer erhalten wir deren Hilfe bei weltlichen und spirituellen Bestrebungen.

Dharma House, Kuala Lumpur, Malaysia, Juni 2012

Aus dem Tibetischen von Daniela Hartmann

Redigiert von Heike Bergmann